



Kanton Bern
Canton de Berne

Jahresbericht 2025

Amt für Justizvollzug

Sicherheitsdirektion
des Kantons Bern



Inhaltsverzeichnis

5	Vorwort
6	Gastbeitrag
8	Management Services & Entwicklung (MSE)
11	Bewährungs- und Vollzugsdienste (BVD)
14	Geschäftsfeld Haft
17	Justizvollzugsanstalt Thorberg
20	Justizvollzugsanstalt Witzwil
23	Massnahmenzentrum St. Johannsen
25	Justizvollzugsanstalt Hindelbank
28	Interview
30	Finanzzahlen

«Ich sehe es als meine Verantwortung, unser Amt mit Weitblick auf neue mögliche Risiken vorzubereiten. Zudem wollen wir mit der neuen Vollzugsstrategie unsere Abläufe weiter vereinfachen mit klarem Fokus auf das Wesentliche.»

Romilda Stämpfli
Amtsvorsteherin



Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Ein Jahresbericht ist notwendigerweise ein Blick zurück. In verschiedenen Beiträgen lässt man das vergangene Jahr Revue passieren, streicht Schwerpunkte heraus und beschreibt die wichtigsten Ereignisse. Sich das Vergangene zu vergegenwärtigen ist sinnvoll: Es macht einem bewusst, was geleistet worden ist und wo man aktuell steht. Anhand von mehreren Berichten der vergangenen Jahre lässt sich zudem die jüngere Entwicklung eines Unternehmens – in unserem Fall einer staatlichen Institution – nachvollziehen.

Dies trifft auch auf unseren Bericht zum Jahr 2025 zu. Er enthält Informationen, wie die Geschichte in unseren Regionalgefängnissen (RG) weiterging. Diese hatten ein weiteres Jahr mit einer Auslastung, die permanent deutlich über deren Kapazitätsgrenze lag (durchschnittlich 127 Prozent), zu bewältigen. Für eine gewisse Entlastung sorgten eine temporäre Aufstockung des Personalbestandes, die Umnutzung von Räumen im RG Burgdorf oder die Unterstützung durch unsere Justizvollzugsanstalten (JVA). Dennoch bleibt die Situation äusserst herausfordernd für uns alle (Seite 14).

Sie erfahren in diesem Bericht, wie unsere JVA die jüngsten Kapitel ihrer Geschichte fortgeschrieben haben: Wie auf dem Thorberg mit einer Vielzahl von baulichen Interventionen der Betrieb modernisiert wird; wie in Witzwil ein Grossprojekt das nächste ablöst, zuletzt mit dem Start der Administrativhaft inklusive eines Recyclingbetriebs; wie die JVA Hindelbank oder das Massnahmenzentrum St. Johannsen ihren jeweiligen Vollzug weiterentwickelt haben; welche Projekte unsere zentrale Einheit Management Services & Entwicklung verfolgt oder erfolgreich abgeschlossen hat; wie unsere Bewährungs- und Vollzugsdienste mit stetig steigenden Fallzahlen und komplexen Themen umgehen.

Zugleich haben wir im letzten Jahr mit der Ausarbeitung einer neuen Vollzugsstrategie ein Projekt lanciert, das sich vor allem mit der Zukunft befasst. Es soll uns Antworten auf Fragen liefern wie: Was kommt auf uns zu? Was können und müssen wir aktiv verändern, um auch in den nächsten Jahren unseren Auftrag in hoher Qualität erfüllen zu können? Wie können wir unsere Abläufe und unsere Zusammenarbeit vereinfachen, damit wir Doppelspurigkeiten eliminieren und dadurch mehr Zeit und Ressourcen für unsere wesentlichen Aufgaben gewinnen? Auskunft über die anspruchsvolle Strategiearbeit gibt Kollegin Aline Nydegger-Obrist im Interview auf Seite 28.

Den Blick in die Zukunft wagt auch unser Gastautor André Roggli, Berner Grossrat und Präsident der Sicherheitskommission. Dabei bringt er grosse Wertschätzung für die geleistete Arbeit im Justizvollzug zum Ausdruck und gibt einen Einblick in die politische Arbeit, mit der unsere Rahmenbedingungen abgesteckt werden. Für seine Unterstützung und seinen Beitrag danke ich ihm sehr herzlich und gemeinsam mit ihm ebenso unseren Mitarbeitenden, die mit hoher Professionalität und viel Herzblut unser Amt mit den uns rund 1000 anvertrauten, eingewiesenen Personen auf Kurs halten – Ihr alle habt Grossartiges geleistet!

Die Bildstrecke hat einmal mehr die Fotografin Pia Neuenschwander realisiert. Diesmal hat sie die Führungsequipe abgelichtet – herzlichen Dank für die gelungene Momentaufnahme! Die Kolleginnen und Kollegen sind gebeten worden, mit ihrem Bild ein Statement dazu abzugeben, was sie in der Zukunft sehen oder dereinst erreichen wollen. «Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen.» (wahlweise Mark Twain, Karl Valentin oder Niels Bohr): Aber mit einem klaren Bild einer möglichen Zukunft erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass wir sie in diesem Sinn mitgestalten und Planungssicherheit gewinnen können.

Dafür benötigen wir die Unterstützung unserer Mitarbeitenden ebenso wie die unserer Arbeitspartner in Justiz und Politik, in Verwaltung und Wirtschaft oder jene der externen spezialisierten Institutionen. Das Wissen, weiterhin auf Sie alle zählen zu dürfen, lässt uns mit Zuversicht in die Zukunft gehen.

R. Stämpfli

Herzlich
Romilda Stämpfli
Amtsvorsteherin

Gastbeitrag

Justizvollzug braucht Weitsicht, eine kluge Strategie und engagierte Menschen

Als Präsident der Sicherheitskommission des Grossen Rates des Kantons Bern befasse ich mich regelmässig mit Fragen des Justizvollzugs. Die Sicherheitskommission hat den Auftrag, Geschäfte aus dem Bereich der inneren Sicherheit, des Straf- und Massnahmenvollzugs sowie der öffentlichen Ordnung zuhanden des Parlaments vorzubereiten. Damit wir dieser Verantwortung gerecht werden können, braucht es mehr als Aktenstudium und Zahlenmaterial: Es braucht ein vertieftes Verständnis für das Funktionieren des Justizvollzugs und für die Realitäten des Vollzugsalltags.

Im Zentrum steht dabei stets ein anspruchsvolles Spannungsfeld zwischen dem Schutz der Bevölkerung einerseits und der wirksamen Resozialisierung straffälliger Personen andererseits. Beide Ziele sind gleichermaßen wichtig und bedingen einander. Ein moderner Justizvollzug muss Sicherheit gewährleisten, Perspektiven eröffnen und Rückfälle verhindern. Dies erfordert vorausschauendes Denken, strategische Planung und eine klare politische Haltung – ganz im Sinne von «gouverner, c'est prévoir».

Meine besondere Wertschätzung gilt den Mitarbeitenden im bernischen Justizvollzug. Bei Besuchen in der JVA Thorberg, der JVA Hindelbank für Frauen, der JVA Witzwil sowie in den Regionalgefängnissen Burgdorf und Biel konnte ich zahlreiche wertvolle Einblicke gewinnen. Gerade die Regionalgefängnisse übernehmen eine zentrale Funktion im Justizvollzug: Sie sind Drehscheiben des Systems, geprägt von hoher Fluktuation, zeitlichem Druck und einer besonders heterogenen Eingewiesenenpopulation. Die Gespräche vor Ort haben eindrücklich gezeigt, wie anspruchsvoll der Alltag für die Mitarbeitenden ist und mit wie viel Professionalität, Engagement und persönlichem Einsatz sie diese Aufgabe wahrnehmen.

Die Mitarbeitenden leisten tagtäglich anspruchsvolle Beziehungs-, Führungs- und Sicherheitsarbeit – oft unter hohem psychischem Druck und in einem Umfeld, das von sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, sozialen Schichten, Bildungsniveaus und individuellen Lebensgeschichten geprägt ist. Der Justizvollzug ist damit auch ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Diese Vielfalt stellt hohe Anforderungen an Fachlichkeit, Kommunikation und Haltung.

Umso wichtiger ist es, dass die Mitarbeitenden über geeignete Rahmenbedingungen, zeitgemässe Infrastruktur und ausreichend personelle Ressourcen verfügen. Wertschätzung zeigt sich nicht nur in Worten, sondern auch in politischen Entscheiden, die dazu beitragen, bei veränderter Ausgangslage den Auftrag auch wirklich rechtskonform erfüllen zu können. Vor diesem Hintergrund habe ich in der Sommersession des Grossen Rates 2025 eine Motion eingereicht, mit der nochmals über die Realisierung einer

temporären Containeranlage entschieden werden soll, die eine spürbare Entlastung für die überbelegten Regionalgefängnisse bewirken könnte.

Das Parlament legt die gesetzlichen Grundlagen fest, bestimmt die strategische Ausrichtung des Justizvollzugs und genehmigt die notwendigen Kredite für grössere Infrastrukturprojekte. Die Sicherheitskommission hat sich erstmals 2019 vertieft mit der aktuellen Justizvollzugsstrategie und dem dazugehörigen Masterplan befasst. Diese Instrumente analysieren den Zustand der bestehenden Anlagen, zeigen den Sanierungs- und Modernisierungsbedarf auf und definieren die baulichen und organisatorischen Massnahmen für einen zukunftsfähigen Vollzug.

Seither wird die Kommission regelmässig über den Stand der Umsetzung informiert. Sie begleitet die Bauvorhaben, beurteilt die notwendigen Kredite für grössere Infrastrukturprojekte. Die Sicherheitskommission hat sich erstmals 2019 vertieft mit der aktuellen Justizvollzugsstrategie und dem dazugehörigen Masterplan befasst. Diese Instrumente analysieren den Zustand der bestehenden Anlagen, zeigen den Sanierungs- und Modernisierungsbedarf auf und definieren die baulichen und organisatorischen Massnahmen für einen zukunftsfähigen Vollzug.

Ein leistungsfähiger Justizvollzug ist ein unverzichtbarer Pfeiler unserer Sicherheitspolitik, unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts und nicht zuletzt unserer Lebensqualität. Das benötigt langfristige Planung, politische Verlässlichkeit und Menschen, die ihre Aufgabe mit Überzeugung wahrnehmen. Den Mitarbeitenden im Justizvollzug des Kantons Bern danke ich herzlich für ihren täglichen Einsatz und ihren wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

André Roggli
Berner Grossrat und Präsident der Sicherheitskommission

«Gouverner, c'est prévoir»

André Roggli
Berner Grossrat und Präsident
der Sicherheitskommission

Management Services & Entwicklung (MSE)

Aufgabenbereich stabilisiert und weiterentwickelt

Im Berichtsjahr 2025 konnte die Weiterentwicklung in Management Services & Entwicklung (MSE) weiter konsolidiert werden.

Die Organisation richtete sich auf die erfolgte Zentralisierung des Fachbereichs HR auf Stufe Direktion sowie auf die im Jahr 2026 anstehende Überführung der ICT aus. Gleichzeitig wurden wichtige Infrastrukturvorhaben im Rahmen der Justizvollzugsstrategie so vorbereitet, dass sie in öffentliche Wettbewerbsverfahren überführt werden können.

Umsetzung Justizvollzugsstrategie

Die vom Grossen Rat freigegebenen Planungskredite wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Grundstücke und Gebäude weiterbearbeitet. Die nutzerseitigen Anforderungen und Betriebskonzepte für die JVA Hindelbank sowie den Neubau Witzwil wurden finalisiert und bilden die Grundlage für die öffentlichen Wettbewerbsverfahren im Jahr 2026. Ergänzend zu diesen Grossprojekten wurden die strategischen Planungsarbeiten für das Massnahmenzentrum St. Johannsen gestartet sowie die Sanierung der heutigen JVA Thorberg in Etappen weiter vorangetrieben. Zudem konnten die Bauarbeiten zur neuen Administrativhaft in Witzwil termingerecht abgeschlossen und dem Betrieb wie geplant übergeben werden. Die Arbeiten zur Umsetzung der Justizvollzugsstrategie sind damit insgesamt auf Kurs.

Steuerungsinstrumente weiterentwickelt

Zur Führungsunterstützung der Amtsvorsteherin wurden verschiedene Steuerungsinstrumente entwickelt und umgesetzt. Durch die zeitnahe Erkennung von Entwicklungen und Trends konnte in der finanziellen Steuerung proaktiv agiert werden. Nach drei Jahren mit negativem Rechnungsabschluss wurden im zurückliegenden Rechnungsjahr alle finanziellen Ziele erreicht. Auf Stufe Globalbudget schloss das Amt für Justizvollzug mit einem Saldo von CHF 135.2 Mio. ab. Gegenüber dem Saldo des Budgets 2025 von CHF 138.1 Mio. entspricht dies einem um CHF 2.9 Mio. verbesserten Abschluss als geplant. Im Berichtsjahr mussten die Vollzugseinrichtungen des Kantons Bern rund 25'000 zusätzliche Vollzugstage (+7,3 Prozent gegenüber 2024) bewältigen. Für die Abarbeitung dieser Pendenzen wurden über das gesamte Jahr rund 70 zusätzliche Vollzugsplätze in den Regionalgefängnissen betrieben.

Zentralisierung HR auf Stufe Direktion

Gemäss Projektfahrplan wurde das HR auf Stufe Direktion in das bereits operativ tätige Dienstleistungszentrum der Sicherheitsdirektion integriert. Die Vorbereitungsarbeiten konnten fristgerecht abgeschlossen und die notwendigen Kaderstellen besetzt werden. Die Anfangsphase hat jedoch gezeigt, dass trotz sorgfältiger

Vorbereitung viele Fragen erst in der operativen Umsetzung aufkommen. Die neuen Rollen und das damit verbundene Rollenverständnis müssen sich in der neuen Konstellation festigen und an die tatsächlichen Bedürfnisse des Business angepasst werden. Durch regelmässigen Austausch und die Veränderungsbereitschaft aller Involvierten können auch die weiteren Herausforderungen gemeinsam gemeistert werden.

Grossprojekte zur IT-Resilienz und Sicherheit gestartet

Im Hinblick auf die bevorstehende Zentralisierung der ICT-Dienstleistungen wurden verschiedene Fragen zu den vorhandenen Sicherheitssystemen geklärt. Mit der Verabschiedung des Leistungskatalogs ist festgelegt, dass die Sicherheitssysteme sowie die dazugehörigen IT-Fachapplikationen im AJV verbleiben. Für den Aufbau einer funktionsfähigen Betriebsorganisation sowie zur nachhaltigen Stärkung der IT-Resilienz wurden zwei amtsweite Grossprojekte zur Grundversorgung Sicherheitstechnik und Informationstechnologie lanciert. Dabei werden einerseits die technischen Grundvoraussetzungen für den Aufbau von Netzwerken geschaffen und andererseits Organisation, Systeme und Applikationen überprüft und weiterentwickelt.

Neuer Fachbereich Entwicklung und Vollzugssupport etabliert

Die Geschäftsleitung hat im Berichtsjahr 2025 den Prozess zur Erarbeitung einer amtsweiten Vollzugsstrategie lanciert. Dieser für die kommenden Jahre wegweisende Strategieprozess wird durch den neu geschaffenen Fachbereich Entwicklung und Vollzugssupport innerhalb von MSE gesteuert und geleitet. Der Prozess ist partizipativ angelegt und zielt darauf ab, die künftigen strategischen Schwerpunkte zu benennen sowie die dafür erforderlichen Massnahmen zu definieren. Im Zentrum steht die Stärkung eines gemeinsamen Fall- und Vollzugsverständnisses. Zur nachhaltigen Verankerung dieser Entwicklung werden ein neues Zusammenarbeitsmodell sowie eine gezielte digitale Unterstützung etabliert, um den zukünftigen Herausforderungen wirksam begegnen zu können.

Pascal Ludin

Leiter Management Services & Entwicklung

Pascal Ludin

Leiter Management Services & Entwicklung

«Wir planen, begleiten und führen heute jene Projekte, die uns auch morgen die sichere Steuerung unsers Amtes ermöglichen»

«Wir benötigen klare Abläufe, genügend Personal und Vollzugsangebote sowie vertrauensvolle Teamarbeit, damit wir trotz zunehmender Fallzahlen unsere Klienten und Klientinnen auch künftig rückfallfrei in die Freiheit führen können.»

Tom Freytag
Leiter Bewährungs- und Vollzugsdienste



Geschäftsfeld Bewährungs- und Vollzugsdienste

Konfrontiert mit einem stark gestiegenen Auftragsvolumen

Mit der stetigen Zunahme der Fallzahlen bei gleichbleibendem Personalbestand stossen die Bewährungs- und Vollzugsdienste an ihre Belastungsgrenze.

Im Jahr 2025 sind bei den BVD insgesamt 30'658 Urteile (2'939 Freiheitsstrafen und Massnahmen sowie 27'719 Ersatzfreiheitsstrafen) zum Vollzug eingegangen. Davon konnten bei 27'991 Urteilen Vollzugshandlungen eingeleitet werden. Rund 16'500 Ersatzfreiheitsstrafen wurden nachträglich bezahlt, was Einnahmen von CHF 4,2 Mio. entspricht. Per 31. Dezember 2025 verzeichneten die BVD unbearbeitete Pendenzen von insgesamt 7'000 Urteilen zu Ersatzfreiheitsstrafen.

(französischsprachige Fälle) geführt. Im Bereich BVD 3 erfolgt die Fallführung (deutsch- und französischsprachige Fälle) mit sehr hohem Risikopotential bei Gewalt- und Sexualdelikten.

Im Jahr 2025 wurde dabei ein sprunghafter Anstieg der Fallzahlen um 10 bis 18 Prozent pro Bereich oder insgesamt 134 Fällen verzeichnet, die mit gleichbleibendem Personalbestand geführt wurden. Diese Situation führt zu einer konstanten Überbelastung des Personals, da die geforderten Qualitätsstandards und gesetzlichen Aufträge gleichbleibend erfüllt werden mussten.

Auswirkungen der hohen Belegung in den Gefängnissen auf die BVD

In den Bereichen 1 bis 3 der BVD werden sämtliche Freiheitsstrafen ab sechs Monaten bis zur lebenslänglichen Dauer sowie die ambulanten und stationären Massnahmen des Kantons Bern geführt. Der jeweilige Bereich ist für sämtliche Vollzugsentscheide von der Einweisung bis zur definitiven Entlassung zuständig und führt die Wiedereingliederung mithilfe der Bewährungshilfe durch.

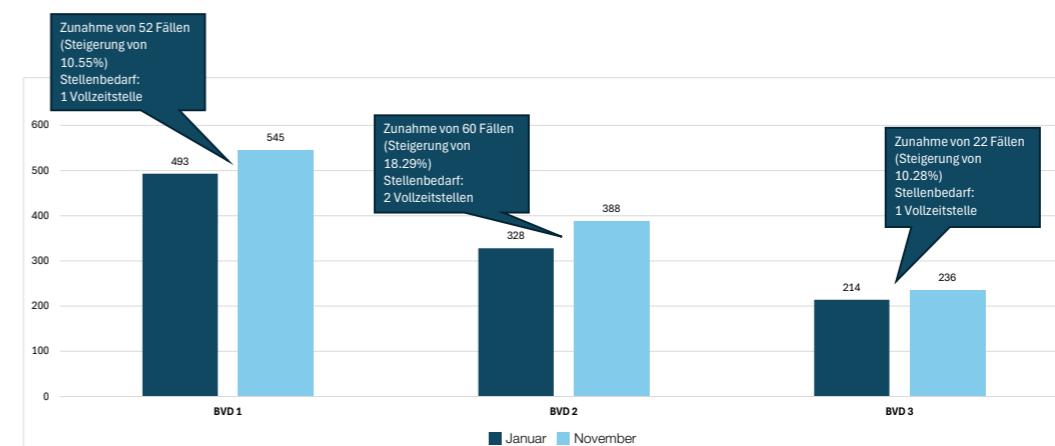
Ohne Gemeinnützige Arbeit und Electronic Monitoring bräuchte es mehr Gefängnisplätze

11'000 Tage Freiheitsstrafe konnten im Jahr 2025 in Form der gemeinnützigen Arbeit, weitere rund 9'200 Tage Freiheitsstrafe durch Electronic Monitoring (EM) vollzogen werden. Damit erreichte der Vollzug mittels EM im Jahr 2025 einen absoluten Höchstwert (2024 = 7'108 Tage / 2023 = 5'924 Tage / 2022 = 6'330 Tage). Nichtsdestotrotz übersteigt die Nachfrage das personell Machbare: Die Wartezeit für EM beträgt derzeit sechs bis acht Monate.

Dem Bereich BVD 1 obliegt dabei die Fallführung (deutschsprachige Fälle) im Bereich der allgemeinen Delinquenz und im Bereich von Gewalt- und Sexualdelikten mit geringem oder moderatem Risikopotential. Im Bereich BVD 2 werden die Fälle mit hohem Risikopotential bei Gewalt- und Sexualdelikten (deutschsprachige Fälle) sowie diejenigen der allgemeinen Delinquenz und mit geringem bis hohem Risikopotential bei Gewalt- und Sexualdelikten

Dank diesen beiden Sondervollzugsformen wurden übers ganze Jahr 2025 insgesamt 55 Gefängnisplätze weniger benötigt, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um drei Vollzugsplätze und einem Regionalgefängnis mittlerer Grösse entspricht.

Fallzunahme im BVD 1-3



Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

Aktive Überwachung mittels Fussfessel: Ein Meilenstein im Opferschutz

Im Jahr 2025 hat der Kanton Bern einen bedeutenden Schritt im Bereich des Opferschutzes unternommen: Erstmals ist die «aktive» Überwachung mittels elektronischer Fussfessel durchgeführt worden. Das bedeutet, dass die Person während 24 Stunden an 7 Tagen pro Woche per GPS-Tracking überwacht wird und bei Bedarf eine polizeiliche Intervention erfolgt. Aufbauend auf den erfolgreichen Erfahrungen im Kanton Zürich leistet der Kanton Bern damit Pionierarbeit in der Prävention gegen häusliche Gewalt.

Ein erster Pilotfall im Rahmen einer Ersatzmassnahme konnte im Kanton Bern innert kürzester Zeit erfolgreich umgesetzt werden. Ein von den BVD empfohlenes Verbotstrayon von über 25 Kilometern wurde vom Zwangsmassnahmengericht bestätigt und verfügt: Dies bedeutet einen entscheidenden Fortschritt für den Schutz von Betroffenen von häuslicher Gewalt.

Die bisherigen Ergebnisse belegen, dass diese Massnahme nicht nur Risiken eindämmt, sondern auch präventiv wirken kann. Dieser Pilotfall wäre ohne die exzellente Zusammenarbeit aller involvierten Arbeitspartner nicht möglich gewesen. Es hat sich gezeigt, wie mutige und gut koordinierte Schritte Menschen direkt schützen und neue Wege für die Prävention eröffnen. Dies ist ein erster Schritt, der Orientierung für die Zukunft schafft. Wir freuen uns, auf diesem Gebiet einen wichtigen Beitrag zum Opferschutz zu leisten, indem wir die aktive Überwachung erfolgreich etablieren und weiter ausbauen.

Tom Freytag
Leiter Bewährungs- und Vollzugsdienste

Aufgebote zum Strafantritt: **5'513** (4'668)

Bewilligungen zum Vollzug in Form des Electronic Monitoring (EM Frontdoor): **68** (71)

Bewilligungen zum Vollzug in Form der Gemeinnützigen Arbeit (GA): **905** (899)

Einnahmen aus Ersatzfreiheitsstrafen **CHF 4,2 Mio** (3,8 Mio)

Die Zahlen in Klammern entsprechen den Vorjahreswerten.



Andreas Leuzinger
Direktor Regionalgefängnisse
& Bewachungsstation Inselspital

«Machen ist wie wollen, nur krasser.»

Geschäftsfeld Haft

Hohes Engagement und Professionalität trotz schwieriger Bedingungen

Das Geschäftsfeld Haft war mit strukturellen Überbelegungen, der Überführung des Transportdienstes zur Kantonspolizei sowie mit der Abgabe des Regionalgefängnisses Moutier an den Kanton Jura konfrontiert.

Die Regionalgefängnisse waren auch im Jahr 2025 von einer anhaltend hohen Belegung betroffen. Diese war insbesondere auf die hohe Zahl eingewiesener Personen mit einer Ersatzfreiheitsstrafe und in Untersuchungshaft zurückzuführen. Die permanent erhöhte Auslastung führte zu gesteigerten Anforderungen an den Betrieb der Regionalgefängnisse.

Neben der Unterbringung betraf dies nahezu sämtliche Fachbereiche wie Betreuung, Sicherheit sowie die medizinische und psychiatrische Versorgung der eingewiesenen Personen. Dadurch waren auch die Einsatz- und Ressourcenplanung, die Infrastruktur sowie die Abstimmung mit internen und externen Partnern deutlich stärker gefordert als üblich, einen für alle Haftarten sicheren und effizienten Vollzug sicherzustellen.

Der Bereich Transport- und Haftplatzkoordination (THKB) nahm im Berichtsjahr eine zentrale operative Rolle ein. Die Belegungssituation erforderte eine intensive Planung und Koordination, was sich in der Anzahl der durchgeführten Transporte und der gefahrenen Kilometer widerspiegelt (vgl. Tabelle). Gleichzeitig gelang es, verfügbare Haftplätze zu identifizieren und notwendige Verlegungen zielgerichtet und zeitnah zu organisieren.

Erhöhte Anforderungen an das Personal

Die Belastung der Mitarbeitenden blieb im Berichtsjahr aussergewöhnlich hoch. Die tägliche Arbeit im Umfeld einer anhaltend hohen Belegung stellte die Mitarbeitenden in den verschiedenen Fachbereichen sowohl physisch als auch psychisch vor grosse Herausforderungen. Vor dem Hintergrund der permanent hohen Belegungszahlen wurde für das RG Burgdorf, das mit einer Umnutzung von Räumen 40 zusätzliche Haftplätze eingerichtet hat, eine Aufstockung von temporär sieben Stellen bewilligt. Die anderen drei Regionalgefängnisse erhielten Verstärkung um insgesamt sechs Stellen, befristet auf zwei Jahre.

Psychiatrischer und pflegerischer Betreuungsbedarf steigt

Personen mit schwer ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten und psychiatrischen Anamnesen stellten einmal mehr besondere Anforderungen an unsere Regionalgefängnisse und alle beteiligten Fachbereiche. Aufgrund der weiterhin begrenzten Aufnahme- und Bettenkapazitäten in forensischen Kliniken verblieben Personen, die eines solchen spezialisierten Settings bedürften, teilweise über längere Zeit in den Regionalgefängnissen und mussten dort betreut werden.

Wie im Vorjahr kam es vor, dass Personen mit akuten und schweren Verhaltensauffälligkeiten zur Krisenintervention vorübergehend auf die Bewachungsstation des Inseospitals (BEWA) verlegt werden mussten, bis ein geeigneter forensischer Klinikplatz zur Verfügung stand.

Darüber hinaus stieg auch der Anteil pflegebedürftiger, teilweise älterer eingewiesener Personen. Mangels verfügbarer und gesicherter Pflegeplätze verblieben diese ebenfalls vermehrt auf der BEWA. Diese ist jedoch als hochspezialisierte Akutstation für somatisch erkrankte eingewiesene Personen konzipiert und nicht auf die längerfristige Betreuung psychisch schwer erkrankter oder pflegebedürftiger Personen ausgerichtet.

Überführung des Transportdienstes zur Kantonspolizei

Per 1. Januar 2026 wurde der bisher im Amt für Justizvollzug (AJV) angesiedelte Transportdienst zur Kantonspolizei Bern, Fachstelle Gefangenentransport, überführt. Zur Sicherstellung eines geordneten und reibungslosen Übergangs auf das Jahresende hin erarbeitete eine amtsübergreifende Arbeitsgruppe die erforderlichen Vorbereitungen und Massnahmen. Neben den personellen Fragestellungen waren insbesondere auch organisatorische und technische Anpassungen umzusetzen.

Mit der Überführung des Transportdienstes veränderte sich auch der Aufgabenbereich der THKB. Die verbleibende Einheit wurde im Spätherbst 2025 in Haftleitstelle (HLS) umbenannt und an den Hauptsitz des AJV an der Gerechtigkeitsgasse 36 verlegt. Die räumliche und organisatorische Anbindung an den Hauptsitz ermöglicht die Nutzung von Synergien und vereinfacht Führungs- und Koordinationsprozesse.

Übergang des Regionalgefängnisses Moutier in die Zuständigkeit des Kantons Jura

In Anwendung des Konkordats zwischen den Kantonen Bern und Jura über den Wechsel der Einwohnergemeinde Moutier zum Kanton Jura haben die Regierungen der beiden Kantone beschlossen, den Wechsel am 1. Januar 2026 zu vollziehen. Die ausländerrechtliche Administrativhaft wurde Anfang Dezember 2025 in die neu geschaffene Abteilung Administrativhaft der JVA Witzwil verlegt (vgl. dazu auch auf Seite 20), damit Rückbau- und Übergabearbeiten pünktlich abgeschlossen werden konnten. Für alle Mitarbeitenden in Moutier wurde eine Lösung gefunden: Ein Teil arbeitet künftig im

neuen Bereich Administrativhaft der JVA Witzwil, die restlichen Mitarbeitenden wechselten zum Kanton Jura.

Fazit und Würdigung der geleisteten Arbeiten

Mit hohem Engagement, fachlicher Kompetenz und ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein haben Kader und Mitarbeitende der Regionalgefängnisse, des Bereichs Transport und Haftplatzkoordination sowie der Bewachungsstation im Inseospital auch unter höchst anspruchsvollen Rahmenbedingungen einen sicheren und stabilen Betrieb gewährleistet. Dabei bewahrten sie eine

respektvolle und menschliche Haltung gegenüber den eingewiesenen Personen. Diese Haltung ist ein wesentlicher Bestandteil eines funktionierenden Vollzugs. Das wird von den eingewiesenen Personen wahrgenommen und oft explizit so zurückgemeldet.

Andreas Leuzinger

Direktor Regionalgefängnisse & Bewachungsstation Inseospital

Transporte in Zahlen

Jahr	2025 (Stand 31.12.)
Transporte (innerkant.) durch den Transportdienst	11'138
Transporte (ausserkant.) durch den Transportdienst	83
Gefahrene km	342'290
Durchschnittliche Km/Transport	30.5
Unfälle und Fluchten	0

Bestandsentwicklung PatientInnen BEWA

	2025	2024	2023	2022	2021
Stationär	428	476	478	472	469
Aufenthaltsstage	4'951	4'459	2'650	2'868	3'295
Total behandelte Personen	1'993	1'964	1'988	1'594	1'748

Bestandsentwicklung der eingewiesenen Personen in den Regionalgefängnissen (RG)

	RG Bern		RG Biel		RG Burgdorf		RG Moutier		RG Thun	
	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024	2025	2024
Bestand 01.01.	142	122	42	39	123	104	26	20	110	88
Eintritte	5'539	5'199	1'105	1'059	1'459	1'092	407	474	660	624
Austritte	5'568	5'174	1'108	1'056	1'426	1'072	433	467	652	603
Bestand 31.12.	113	147	39	42	156	124	0	27	118	109
Anz. Vollzugstage	50'272	55'350	16'411	17'345	56'762	42'811	8'517	9'271	41'413	38'513



Regine Schneeberger
Direktorin Justizvollzugs-
anstalt Thorberg

«Wir rüsten uns für die Zukunft, indem wir in die permanente Weiterbildung unserer Mitarbeitenden und in flexibel nutzbare Infrastrukturen investieren.»

Justizvollzugsanstalt Thorberg

Die JVA Thorberg erreicht einen Meilenstein und arbeitet an der Zukunft

Das vor fünf Jahren lancierte Projekt «Vollzug nach Mass» stand zum Jahresende kurz vor Abschluss. Die Strategie «Thorberg 2032+» weist den Weg in die Zukunft.

Der termingerechte Abschluss des Grossprojekts «Vollzug nach Mass» ist nur dem ausserordentlichen Engagement aller internen und externen Beteiligten zu verdanken. Die intensive vorbereitende Arbeit zahlreicher Mitarbeitenden in unzähligen Planungs- und Bausitzungen haben die Erneuerung der Infrastruktur der JVA Thorberg in den letzten vier Jahren überhaupt erst möglich gemacht. Trotz der erschwerten Bedingungen mit Baulärm, Sicherheitseinschränkungen oder ständig wechselnden Provisorien und einer durchwegs sehr hohen Belegung haben die Mitarbeitenden den JVA-Betrieb zwischenfallslos aufrecht erhalten.

Motivierend wirkten dabei die erzielten Verbesserungen. Bereits ab 2023 konnten die Mitarbeitenden schrittweise die neue Personalkantine im Schloss mit direktem Zugang zum Schlossgarten, neue Garderoben und ein Dojo für das Sicherheitstraining in der «Oberen Scheune» nutzen. Im Jahr 2024 folgte der Umbau von ehemaligen Zellen zu zeitgemässen Büros für die Mitarbeitenden der Betreuung auf den Etagen. Dadurch haben die Eingewiesenen permanent direkte Ansprechpersonen vor Ort, was die Zufriedenheit, das soziale Klima sowie Ruhe und Ordnung in der JVA deutlich verbessert hat.

Neuer Personaleingang und Co-Working

Eine Neuerung im Berichtsjahr ist ein eigener Personaleingang, der die ein- und ausgehenden Personenströme von Mitarbeitenden, Eingewiesenen, Handwerker/-innen, Besuchenden etc. im bisher sehr beengten Eingangsbereich der JVA entflechtet. Gleichzeitig wurde auch ein neues Schliesssystem in Betrieb genommen und zusätzliche persönliche Telefone wurden angeschafft. Jetzt verfügen alle Mitarbeitenden über ihr persönliches Telefon mit Notruf. Beide Massnahmen tragen zur Erhöhung der Personalsicherheit in der JVA Thorberg bei. Schliesslich konnten die Mitarbeitenden der Zentralen Dienste sowie des Sozialdienstes jeweils ein neues Grossraumbüro im Parterre von Haus A beziehen. Dabei werden Co-Working-Prinzipien im interdisziplinären Kontext einer Justizvollzugsanstalt etabliert.

Die Eingewiesenen ihrerseits konnten bereits in den Vorjahren im Rahmen von «Vollzug nach Mass» grosszügige Fitnessräume im Untergeschoss des Hauses A, Freizeitküchen und Bildtelefonieräume auf allen Etagen, einen modernen Bildungsbereich mit zwei lichtdurchfluteten Schulzimmern sowie verschiedene neue oder neu renovierte Arbeitsateliers beziehen.

Im Berichtsjahr wurden für die Eingewiesenen zudem eine Mediathek und ein Einkaufsladen eröffnet. Letzterer wird von «VOLG», «Metzg» und «Markt Holzer AG» aus Hindelbank betrieben. Die externe Beteiligung senkt den Aufwand für die JVA massgeblich und schafft zugleich ein neues Angebot. Die Eingewiesenen besuchen den Laden gemeinsam mit ihren Atelierversantwortlichen bzw. Arbeitsmeistern und können dort mit ihrem Arbeitsentgelt einmal die Woche Einkäufe tätigen. Die Mediathek dient auch als Aufenthaltsraum für diejenigen, die auf ihren Einkauf warten. Die Wartezeit führt zum regen Gebrauch des Angebots an Büchern, Filmen oder Musik auf CD.

Verbesserungen für Besuchende

Die Entlastung des Eingangsbereichs der JVA wiederum ermöglicht die Einrichtung von Kontrollräumen für Eingewiesene, welche die JVA betreten oder verlassen. Diese Neuerung soll im April 2026 umgesetzt sein. Im ersten Stock entstehen im Eingangsbereich der JVA neue Besucherräume inkl. Beziehungs- und Familienzimmer.

Das denkmalgeschützte Glauserhüsi – früher Verkaufsladen für die Thorberg-Produkte – ausserhalb des Sicherheitsperimeters wird zum Empfangsraum umfunktioniert, wo Besuchende «am Schärme» auf ihr Zeitfenster in der JVA warten können. Mit der Eröffnung des neuen Besucherbereichs im laufenden Jahr wird der letzte Meilenstein des Projekts «Vollzug nach Mass» erreicht, das erfolgreich unter laufendem Betrieb durchgeführt wurde.

Mit dem umgesetzten Projekt verzeichnet die JVA Thorberg eine deutlich gesteigerte Arbeitsplatzqualität und Attraktivität für ihre Mitarbeitenden. Die wesentlichen Infrastrukturanpassungen für die Eingewiesenen ermöglichen der JVA die Arbeit mit zeitgemässen Konzepten und einem neuen Regelwerk sowie die Bereitstellung eines umfassenden Bildungs-, Sport und Freizeitangebots.

Neben den Fortschritten im Projekt «Vollzug nach Mass» sind noch weitere Ziele erreicht worden. So führte die JVA erfolgreich das GINA-E-Vollzugsdossier ein, konzipierte einen neuen Intranet- und Internetauftritt (mit integriertem Webshop für externe Kunden/-innen) und ist auf Social Media präsent. Zudem erhielt die JVA Thorberg den Zuschlag, ab 2026 im Auftrag des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamts die Nummernschilder für den Kanton Bern zu produzieren, revidierte ihr Disziplinarreglement

Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

und setzte eine Betriebskommission ein, in der sich Vertretende aus allen Arbeitsbereichen gemeinsam mit der Direktion um Personalanliegen kümmern.

Thorberg der Zukunft

Weiterhin in Umsetzung sind Sanierungsmassnahmen. Der Regierungsrat hat entschieden, dass rund 150 Vollzugsplätze auf dem Thorberg auch dann benötigt werden, wenn dereinst die neue geschlossene JVA in Witzwil ihren Betrieb aufnehmen wird. Daher arbeiten die Leitungen von AJV und JVA an der langfristigen Strategie «Thorberg 2032+».

Diese sieht vor, dass in der JVA Thorberg ab Mitte der 2030er Jahre im Haus A zum einen der Vollzug von Kurzstrafen und die Aufnahme von Eingewiesenen im vorzeitigen Strafvollzug möglich wäre, bevor Letztere in die neue JVA im Seeland eintreten. Diese Massnahmen brächten eine Entlastung der stark beanspruchten Regionalgefängnisse.

Weiter könnte die JVA Thorberg zu einem Zentrum für einen «geschlossenen Spezialvollzug für Männer» werden. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wird derzeit ein strategisches Betriebskonzept für die gesamte JVA erstellt. Als erstes wird 2026 jedoch in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gebäude und Grundstücke der Aussenbereich (Altlastenversiegelung, Entsorgungshof) saniert. In den Jahren 2027/2028 soll die ebenfalls dringend notwendige Renovation des bereits 75 Jahre alten Hauses A – inklusive Abwasserleitungen, Sanitäranlagen, Zellen, Brandschutzmassnahmen – in Angriff genommen werden.

Die Sanierung der Infrastruktur ist Teil der Zukunftsplanung: Die Strategie «Thorberg 2032+» etabliert einen zeitgemässen Strafvollzug für die heutige Klientel bis Mitte der 2030er Jahre und schafft gleichzeitig die Voraussetzungen für die geplante Umnutzung. Dies wird es der JVA Thorberg erlauben, in rund zehn Jahren ihren neuen Zweck zu erfüllen.

Regine Schneeberger
Direktorin Justizvollzugsanstalt Thorberg

**Bestandsentwicklung
der eingewiesenen Personen**

	2025	2024	2023	2022	2021
Bestand 01.01.	159	157	158	168	170
Eintritte	121	100	105	93	112
Austritte	104	98	105	102	115
Bestand 31.12.	176	159	158	159	167



Balz Bütikofer
Direktor Justizvollzugsanstalt Witzwil

«Wenn ich in die Zukunft blicke, sehe ich einen modernen und lernenden Justizvollzug, der Sicherheit, Menschlichkeit und Professionalität konsequent miteinander verbindet.»

Justizvollzugsanstalt Witzwil

Hohe Veränderungsdynamik bleibt grösste Herausforderung

Innerhalb eines Jahres hat die JVA Witzwil die benötigten Bau- und Umbauarbeiten zur Inbetriebnahme der Administrativhaft durchgeführt. Zugleich sind die internen Strukturen reorganisiert worden, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Anpassungs- und Bautätigkeiten für das neue Haftregime betrafen die Wohngruppen 3 und 4. In der ersten Phase stand die Erstellung des doppelten Sicherheitszaunes, der Neubau des Arrestblocks und die Renovation der sogenannten «Kapelle» (LH 25a) im Vordergrund. Davon war der laufende Betrieb noch wenig tangiert.

In der zweiten Phase erfolgten die Anpassungen an den Wohngruppen unter Vollbetrieb. So wurden beispielsweise eine Lüftungsanlage eingebaut, ein Sichtschutz zum Innenhof hin erstellt sowie Mängel aus der Grossinstandstellung behoben. Für die letzte Phase ab November 2025 wurden die beiden Wohngruppen leer geräumt, um Sicherheitssysteme und Schleusen einzubauen und das ganze System zu testen.

Parallel zu den Bautätigkeiten wurden die strategischen Grundlagen im Hinblick auf die Eröffnung der Administrativhaft erarbeitet. Neben einer eigenen Hausordnung werden die Haftbedingungen in einem eigenen Regelwerk beschrieben, da sie sich in einigen Punkten grundlegend von jenen im Strafvollzug unterscheiden. So ist in der A-Haft beispielsweise der Zugang zum Internet in der eigenen Zelle erlaubt. Gemäss Planung bzw. pünktlich am 3. Dezember 2025 startete der Umzug der ersten Eingewiesenen von Moutier nach Witzwil. Bereits zwei Tage später war das Regionalgefängnis Moutier leer und die Eingewiesenen waren am neuen Ort untergebracht.

Neue Strukturen und Aufgaben

Per 1. November 2025 wurde die Reorganisation der Strafvollzugsbereiche nach dem Zielbild 2026 erfolgreich umgesetzt. Die vier bisherigen Bereiche werden auf drei reduziert: Landwirtschaft, Betriebe und Spezialvollzug. Gleichzeitig entstand ein eigenständiger Bereich Administrativhaft, der für die Umsetzung dieser Vollzugsform zuständig ist.

Die Strafvollzugsbereiche wachsen von bisher 40 auf rund 50 eingewiesene Männer pro Bereich. Zur Entlastung der Bereichsleitungen wird deshalb eine neue Hierarchiestufe eingeführt: die Vollzugsteamleitung. Diese Funktion übernehmen Christian Egger (Landwirtschaft), Marc Herren (Betriebe) und Gianni Nazzaro (Spezialvollzug).

Die Reorganisation betrifft nicht nur die Vollzugsteams in ihren Bereichen, sondern umfasst weitere Verschiebungen innerhalb der JVA. Das Team Bildung, Sport und Freizeit wird neu dem Bereich Vollzug unterstellt. Der Bereich Versorgung wird gänzlich aufgelöst, wobei die Arbeitsteams Verpflegung, Verkauf und Unterhalt in den Bereich Betriebe integriert werden. Das Arbeitsteam Ökologie wechselt in den Bereich Landwirtschaft, während das Werkatelier neu zum Bereich Spezialvollzug gehört.

Die Geschäftsleitung der JVA Witzwil setzt sich wie folgt zusammen:

- Vizedirektor: Bruno Gross
- Vollzug: Co-Leitung durch Andrea Steinbeisser und Christine Chambettaz
- Zentrale Dienste: Priska Lüscher
- Sicherheit: Anya Friedrich
- Landwirtschaft: Alfred Burri
- Betriebe: Ulrich Schafroth
- Spezialvollzug: Werner Burri
- Administrativhaft: Zudija Kodzadzikloski

Verkleinerung des Landwirtschaftsbetriebs

Ein zentraler Schritt in der Umsetzung der Landwirtschaftsstrategie Witzwil ist die Rückgabe des Erlenhofs zusammen mit rund 100 Hektaren Ackerland an das Amt für Grundstücke und Gebäude. Der neue Pächter hatte bereits im Oktober 2025 die Saat für die Saison 2026 ausgetragen. Die Masttiere aus dem Erlenhof wurden auf den Lindenhof und den Neuhof verteilt, was eine Neugestaltung der Betriebskonzepte erforderte.

Weil das angestossene Neubauprojekt für den Neuhof zurzeit nicht umgesetzt werden kann, wurde auf übergeordneter Stufe entschieden, dass der Birkenhof und die umliegende Landfläche weiterhin durch die JVA Witzwil bewirtschaftet werden sollen. Eine Rückgabe des Hofes erfolgt, wenn das Bauprojekt für den Neuhof umgesetzt werden kann, was voraussichtlich in den 2030er-Jahren der Fall sein wird.

Flexibilität und Anpassungsfähigkeit

Die Entscheidung der Amtsleitung im November, die bereits stillgelegte Kurzstrafenwohngruppe weiterzuführen, hat uns alle gefordert. Die Wohngruppe 4 sollte mit ihren 16 Zellen und 17 Haftplätzen für den Vollzug von Kurzstrafen genutzt werden. Das

hatte zur Folge, dass die Wohngruppe 3 mit ihren 20 Zellen für die A-Haft auf eine maximale Kapazität von 30 Plätzen erweitert werden musste, um den Bedarf decken zu können.

Innert kürzester Zeit passte der Bereich Administrativhaft seine Planung so an, dass bereits ab dem 15. Dezember die ersten eingewiesenen Personen mit Kurzstrafen in der JVA Witzwil aufgenommen werden konnten. Damit hat das neu zusammengestellte Team Administrativhaft seine Flexibilität und Anpassungsfähigkeit eindrücklich unter Beweis gestellt.

Fazit: Ein Jahr der Bewegung

Das Jahr 2025 war durchgehend geprägt von intensiven Bauarbeiten, strukturellen Neuerungen und der kontinuierlichen Anpassung an neue Herausforderungen. Die JVA Witzwil hat bewiesen, dass sie auch in Zeiten hoher Dynamik stabil und handlungsfähig bleibt.

Die erfolgreiche Umsetzung der Reorganisation, die Vorbereitung auf die Administrativhaft und die Anpassungen im Landwirtschaftsbetrieb zeigen, dass Veränderung nicht nur notwendig, sondern auch machbar ist – dank des Engagements und der Flexibilität aller Beteiligten.

Balz Bütikofer
Direktor Justizvollzugsanstalt Witzwil

Bestandsentwicklung der eingewiesenen Personen

	2025	2024	2023	2022	2021
Bestand 01.01.	168	153	144	137	151
Eintritte	558	564	557	354	295
Austritte	540	550	545	350	305
Bestand 31.12.	185	167	156	141	141

«Wer Veränderungen antizipiert, kann sie mitgestalten. Wir entwickeln den offenen Massnahmenvollzug aktiv weiter – mit Weitblick, Konsequenz und dem Anspruch, immer die Zukunft im Blick zu haben.»

Renata Sargent
Direktorin Massnahmenzentrum St. Johannsen



Massnahmenzentrum St. Johannsen

Neuerungen in Landwirtschaft, im Umgang mit Abhängigkeitsproblematik, Sexualität und Spürhunden

Im vergangenen Jahr beschäftigte sich das Massnahmenzentrum St. Johannsen nebst betrieblichen Herausforderungen mit einer Vielzahl an Themen, die sich aus dem Vollzugsauftrag ergeben.

Der Entscheid zur Verkleinerung der Landwirtschaftsfläche in St. Johannsen wurde 2025 definitiv gefällt. In den kommenden Jahren wird die Landwirtschaft auf rund einen Fünftel der heutigen Fläche reduziert. Für die künftige Ausgestaltung des Landwirtschaftsbetriebs mit sinnvollen Arbeitsplätzen für die eingewiesenen Personen wurde die Planung innovativer Betriebszweige in Angriff genommen. Die bevorstehende Verkleinerung des Landwirtschaftsbetriebs erfüllt uns mit Wehmut. Zugleich birgt die Veränderung auch Chancen, weil Neues entstehen darf und muss.

BIK – drei magische Buchstaben

Das Massnahmenzentrum St. Johannsen hat ein Behandlungs- und Interventionsprogramm für eingewiesene Personen mit einer Abhängigkeitsproblematik erarbeitet – kurz BIK genannt. Das Programm ist in einer neutralen Terminologie formuliert und soll die Behandlung von Menschen mit einer Abhängigkeitsproblematik nach neuesten wissenschaftlichen Standards gewährleisten. Nach Schulungen der Mitarbeitenden und Informationsveranstaltungen für die eingewiesenen Personen trat das BIK am 1. April 2025 in Kraft.

Der Indikationsentscheid, ob eine eingewiesene Person, der modular aufgebauten und zeitlich verdichteten Behandlungsstruktur zugewiesen wird, erfolgt in der Regel bereits vor deren Eintritt und ist aktenbasiert. Das Kernstück des BIK bildet neben störungsspezifischen Behandlungselementen der Grundsatz «Intervention vor Sanktion». Interventionen erfolgen durch das Behandlungsteam in Rücksprache mit der Leitung Vollzug, sofern die eingewiesene Person das Gebrauchereignis (Konsum) vor der Überprüfung mittels Urinprobe offengelegt hat.

Bei einem durch eine positive Urinprobe bestätigten Gebrauchereignis erfolgt eine Sanktion in Form von Geldbussen oder Arrest. Sowohl die Intervention als auch die Sanktion sind von einer unterstützenden Bewährungsphase mit zusätzlichen Urinproben begleitet. Die Bewährungsphase gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn die Schluss-Urinprobe negativ ausfällt. Dank

der Anwendung des neuen Programms kann der diagnostizierten Abhängigkeitsproblematik betroffener Personen gezielter Rechnung getragen werden.

Gabriela Brodmann

Sexualität im Behandlungsvollzug

Das MZ St. Johannsen widmet sich dem Thema Sexualität im Vollzug mit den Zielen der Enttabuisierung und Normalisierung. Mit sexueller Bildung im therapeutischen Milieu und der Beziehungsgestaltung im persönlichen Umfeld wird den jeweiligen Diagnosen und Delikten angemessen begegnet. Dies fördert das soziale Verhalten der eingewiesenen Person und ermöglicht eine Angleichung an die allgemeinen Lebensverhältnisse. Zugleich wird unerwünschten sozialen Folgen des Freiheitsentzugs entgegengewirkt. Ebenso fördert der Ansatz die therapeutische Deliktaus-einandersetzung, was sich positiv auf die Reintegration auswirkt und schliesslich auch dem Schutz des Vollzugspersonals und der miteingewiesenen Personen dient.

Markus Cartier

Spürhunde haben die Nase vorn

In St. Johannsen sind drei Mitarbeiter mit der Zusatzaufgabe betraut, einen Spürhund auszubilden und zu führen. Alle drei Spürhunde sind im Betäubungsmittelbereich gemäss den Richtlinien des Schweizerischen Polizeihundeführer-Verbands (SPV) ausgebildet. Im Jahr 2026 werden zwei Hunde die Ausbildung zum Aufspüren elektronischer Datenträger und ein auf Notengeld spezialisierter Hund gemäss den SPV-Richtlinien mit einer Prüfung abschliessen.

Die Spürhunde werden in St. Johannsen im Tagesgeschäft sowie bei spezifischen Kontrollen eingesetzt, dies in Zellen, in öffentlichen Räumen sowie auf dem gesamten Areal. Ebenfalls eingesetzt werden die Hunde bei Kontrollen von Paketsendungen für eingewiesene Personen.

Fortsetzung auf Seite 24

Fortsetzung von Seite 23

2025 wurden rund 280 Kontrollen mit den Spürhunden durchgeführt. Bei 22 Einsätzen spürten die Hunde versteckte Substanzen auf. Bei rund 20 Einsätzen zur Sicherstellung von Datenträgern waren sie viermal erfolgreich. Die Kontrollen stehen nicht im Widerspruch zum oben beschriebenen BIK, vielmehr unterstützen sie die Entwicklung der eingewiesenen Personen dahingehend, von verlaufsbeeinträchtigendem Gebrauch verbotener Substanzen oder nicht erlaubter Inhalte auf elektronischen Medien abzusehen.

Marc Dubach

Drei zusätzliche Plätze für die Beobachtungs- und Triageabteilung

Mit marginalen baulichen Massnahmen werden in naher Zukunft drei Plätze aus dem offenen Massnahmenvollzug in die geschlossene Beobachtungs- und Triageabteilung verlegt. Dies ermöglicht eine zügigere Aufnahme von eingewiesenen Personen, die auf einen Platz im geschlossenen Massnahmenvollzug warten. Damit leisten wir einen Beitrag zur Entlastung der Gefängnisse.

Renata Sargent
Direktorin Massnahmenzentrum St. Johansen

Bestandsentwicklung der eingewiesenen Personen

	2025	2024	2023	2022	2021
Bestand 01.01.	69	67	75	74	76
Eintritte	59	26	23	52	27
Austritte	58	24	31	50	28
Bestand 31.12.	70	69	67	76	75

Justizvollzugsanstalt Hindelbank

Sicherheit und Handlungsfähigkeit im Fokus

Die JVA Hindelbank setzt auf die gezielte Weiterentwicklung von Infrastruktur und Abläufen.

Ein sicherheitsrelevantes Ereignis im November 2024, nämlich ein kurzzeitig geglückter Fluchtversuch, führte zu einer intensiven Reflexion von Abläufen und Strukturen in der JVA. Die darauffolgenden Überprüfungen und Anpassungen wurden von den Mitarbeitenden mit hoher Professionalität, Verantwortungsbewusstsein und grossem Engagement umgesetzt.

Im Mittelpunkt standen dabei die Sicherheit und die Handlungsfähigkeit unserer Teams. Bau und Sicherheit waren denn auch die Schwerpunktthemen, die das vergangene Jahr massgeblich prägten und im Fokus unserer strategischen Überlegungen stehen.

«Der Raum gehört zu den Dingen, die unsere Freiheit formen» (Charlotte Perriand)

Nach dem erwähnten Ereignis aus dem Vorjahr stabilisierten kurzfristig umgesetzte bauliche Massnahmen rasch das Sicherheitsdispositiv und -gefühl. Gleichzeitig wurden weiterführende Abklärungen gestartet, um die gewonnenen Erkenntnisse nachhaltig in die Weiterentwicklung von Prozessen, Strukturen und Infrastruktur einfliessen zu lassen.

So sind für das kommende Jahr zusätzliche bauliche Massnahmen geplant, darunter der Ausbau des Perimeters und die Erweiterung der Arbeitsplätze in einem provisorischen Container. Diese Investitionen stärken langfristig Sicherheit und Stabilität und schaffen gleichzeitig Raum für Arbeit, Bildung und Begegnung innerhalb der JVA.

Sicherheit und Entwicklung gleichzeitig ermöglichen

Ein bedeutender Meilenstein im Berichtsjahr war die Finalisierung der Bedarfsplanung für die geplante Gesamterneuerung der JVA Hindelbank. In die Bedarfsanalyse flossen neben funktionalen, organisatorischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen bewusst auch qualitative Aspekte ein.

Im Fokus stand dabei der Mensch; sowohl die eingewiesenen Personen als auch die Mitarbeitenden. Ziel ist eine Infrastruktur, die Sicherheit und Entwicklung miteinander verbindet. Arbeit, Bildung, Therapie und Gemeinschaft sollen tragende Elemente eines wirksamen zukunftsfähigen Vollzugs bleiben.

Das denkmalgeschützte Schloss Hindelbank wurde dabei als identitätsstiftendes Element einbezogen, ebenso die landschaftliche Umgebung als Bestandteil des Vollzugsalltags. Die vorliegende Bedarfsplanung bildet eine wesentliche Grundlage für die weiteren Planungsschritte, insbesondere für die Durchführung des Studienauftrags 2026.

Chance Heterogenität

Die Belegung blieb im Berichtsjahr konstant hoch und die Zusammensetzung der eingewiesenen Personen erweist sich Jahr für Jahr als vielfältiger. Diese Heterogenität stellt hohe Anforderungen, eröffnet aber auch Chancen für individuelle und differenzierte Betreuung und Begleitung der Eingewiesenen.

Unser Kerngeschäft bleibt die sichere, respektvolle und entwicklungsorientierte Begleitung mit dem Ziel, die Eingewiesenen bestmöglich auf ein deliktfreies Leben vorzubereiten. Bestehende Angebote wurden deshalb gezielt überprüft, angepasst und weiterentwickelt, sodass Ressourcen optimal genutzt werden. Die durchgeführten Vernetzungsanlässe mit einweisenden Behörden aus der ganzen Schweiz erwiesen sich dabei als besonders gewinnbringend und vertrauensbildend.

Bereit für den Weg in die Zukunft

Die zunehmende Komplexität im Vollzug zeigt: Weiterentwicklung ist ein langfristiger Prozess. Mit der neuen Vollzugsstrategie auf Amtsebene beginnt auch in der JVA Hindelbank ein offener, lernorientierter und innovationsbereiter Weg. Auf diesem Weg soll Neues ausprobiert und Bestehendes sinnvoll weiterverfolgt werden.

Fortsetzung auf Seite 27



Andrea Wechlin
Direktorin JVA Hindelbank

«Veränderungen bewältigen wir nicht allein mit angepassten Strukturen und Prozessen, sondern vor allem mit Menschen, die Verantwortung übernehmen.»

Fortsetzung von Seite 25

Die Sicherheit der Eingewiesenen, der Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit sowie die Befähigung der Eingewiesenen für ein deliktfreieres Leben und die fachliche Entwicklung der Mitarbeitenden bleiben dabei massgeblich.

Was unsere Organisation über all die Veränderungen hinweg trägt, sind nicht nur Strukturen und Prozesse: Es sind vor allem die Menschen, die Verantwortung übernehmen. Ein herzliches Dankeschön gebührt deshalb unseren Mitarbeitenden; für den grossen Einsatz, die hohe Professionalität und die stets respektvolle Haltung im anspruchsvollen Vollzugsalltag. Ihr Engagement an 365 Tagen während 24 Stunden macht einen sicheren, menschlichen und wirkungsvollen Vollzug erst möglich und eröffnet die Chance, gemeinsam zukunftsweisende Wege zu gestalten.

Andrea Wechlin
Direktorin JVA Hindelbank

**Bestandsentwicklung
der eingewiesenen Frauen**

	2025	2024	2023	2022	2021
Bestand 01.01.	98	99	100	97	96
Eintritte	100	82	84	82	79
Austritte	92	83	80	79	78
Bestand 31.12.	106	98	104	100	97

Interview

«Weniger administrativer Aufwand, mehr Zeit für die Facharbeit»

Aline Nydegger-Obrist ist Juristin und Teamleiterin bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten. Sie arbeitet im Kernteam «Vollzugsstrategie» mit. Im Interview gibt sie Einblick in den Entstehungsprozess dieses Schlüsselprojekts für das AJV.

Braucht das AJV überhaupt eine Vollzugsstrategie? Bis jetzt ging es ja auch ohne.

Der Justizvollzug ist heute wesentlich komplexer als noch vor einigen Jahren: steigende Fallzahlen, mehr psychisch belastete Eingewiesene, höhere Sicherheitsanforderungen, knappe Kapazitäten und eine wachsende Abhängigkeit von externen Arbeitspartnern sind nur einige Beispiele. Die Vollzugsstrategie soll diese komplexen Themen aufgreifen und Orientierung, Prioritäten und Verbindlichkeit dort schaffen, wo aktuell notwendig.

Wo siehst Du den Hauptnutzen der Vollzugsstrategie, die zurzeit erarbeitet wird?

Ich sehe den Hauptnutzen in der inhaltlichen und prozessualen Klärung. Besonders relevant sind dabei das einheitliche Fallverständnis, klarere Abläufe und eine bessere Abstimmung zwischen allen am Justizvollzug Beteiligten. Gleichzeitig soll die Strategie transparent machen und schärfen, wofür der Berner Justizvollzug steht und wie er seine Verantwortung wahrnimmt.

Wo haben wir amtsweit Verbesserungspotential in Fallführung und Vollzug?

Verbesserungspotenzial besteht vor allem dort, wo Prozesse heute nicht durchgängig gedacht sind und Angebote fehlen: Das Übergangsmanagement ist teilweise zu wenig koordiniert, was zu Verzögerungen und Mehrfacharbeit führen kann; bei fehlendem eigenen Angebot verkompliziert und verteuert sich der Vollzug, weil auf ausserkantonale Angebote ausgewichen werden muss. Die Idee ist, dass die Strategie hier ansetzt, indem sie für klarere Zuständigkeiten, bessere Informationsflüsse und die Bereitstellung des notwendigen Angebots sorgt.

Wird die neue Strategie dazu beitragen, dass unsere Abläufe einfacher werden?

Das ist und bleibt aus meiner Sicht das zentrale Ziel. Das im Rahmen der Strategie Erarbeitete soll dazu dienen, in der täglichen Fallarbeit Doppelspurigkeiten zu reduzieren und die Abläufe unter den Organisationseinheiten aufeinander abgestimmt auszugestalten. Das Ziel ist weniger administrativer Aufwand und mehr Zeit für die eigentliche Facharbeit mit den eingewiesenen Personen.

Was wird sich konkret ändern in der Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationseinheiten des AJV?

Die Zusammenarbeit soll noch strukturierter und effizienter ausgestaltet sein. Informationen sollen gezielt geteilt werden, längere Vollzüge und Übergänge gemeinsam geplant und koordiniert werden – vom Eintritt bis zur Entlassung.

Was wird künftig die Rolle der BVD sein?

Als Case Manager sind und bleiben die Bewährungs- und Vollzugsdienste für die Vollstreckung der durch die Bernischen Gerichte ausgesprochenen Strafurteile zuständig. Die Zusammenarbeit und Informationsteilung mit den mit der Durchführung des Vollzugs beauftragten Organisationseinheiten soll besser koordiniert und effizienter ausgestaltet werden.

Wie läuft die Erarbeitung im Projekt?

Die Strategie wird strukturiert und partizipativ erarbeitet. Den Austausch mit den involvierten Fachpersonen und Führungskräften erlebe ich als interessant und bereichernd. Die Balance zwischen einer starken Vision und praktikablen, umsetzbaren Lösungen zu finden, ist nicht immer einfach.

Was ist Deine Idealvorstellung oder vielleicht auch Dein Wunsch, wenn die Strategie in Umsetzung ist?

Mein Wunsch ist, dass wir trotz der zunehmenden Komplexität und Herausforderungen im Justizvollzug unser eigentliches Ziel des risiko- und ressourcenorientierten Straf- und Massnahmenvollzugs und der Resozialisierung nicht aus den Augen verlieren. Wenn die Strategie dazu beiträgt, dass sich die Mitarbeitenden im Alltagsgeschäft besser der eigentlichen Fallarbeit widmen können und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten klarer, koordinierter und effektiver ausgestaltet ist, hat sie ihr Ziel erreicht.

«Zunehmende Komplexität darf uns nicht vom Wesentlichen ablenken: wirksamer, risiko- und ressourcenorientierter Vollzug. Wenn die Strategie Klarheit schafft und Fallarbeit stärkt, erreicht sie ihr Ziel.»

Aline Nydegger-Obrist
Teamleiterin BVD 3

Finanzzahlen

Vergleich der Erfolgsrechnung 2025 mit dem Vorjahr 2024

Gegenüber dem Vorjahr ist der Saldo von CHF 134.9 Millionen auf CHF 135.1 Millionen gestiegen. Diese erfreuliche Entwicklung wurde dank den bereits im Jahre 2024 ergriffenen Massnahmen zur Entlastung der Ausgaben und der ausserordentlichen Aufnahmekapazitätserhöhungen in den Regionalgefängnissen erreicht.

Eine Hauptrolle für diese positive Veränderung spielte das Regionalgefängnis Burgdorf, das hauptsächlich für den Vollzug von Strafen im Einsatz stand und damit auch dazu beitrug, ausserkantonale Platzierungen zu reduzieren.

Der Personalaufwand hat gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um CHF 6.6 Millionen erfahren. Dies aufgrund der zusätzlich benötigten, befristeten Personalressourcen, um den Rückstau im Busseninkasso des Kantons zu bewältigen, den zusätzlich bewilligten 8.5 FTE zur Internalisierung der Sicherheitsdienstleistungen und der seit Juli 2025 eröffneten zweiten Jugendabteilung im Regionalgefängnis Thun.

Im Sachaufwand konnten CHF 0.6 Millionen aufgrund besserer Auslastung in den Justizvollzugsanstalten (JVA), die ebenfalls eine Reduktion benötigter ausserkantonomer Platzierungen zur Folge hatte, eingespart werden.

Deutlich gestiegene Auslastung

Die Entgelte stiegen um CHF 5.3 Millionen, in erster Linie aufgrund einer überdurchschnittlich hohen Belegung von 98 Prozent in den JVA (entspricht einem Plus von 6'000 Vollzugstagen gegenüber 2024) sowie einer im Jahr 2025 umgesetzten Erhöhung der Kostgelder für die Bewachungsstation (+ CHF 1.0 Million). Die konkordantlichen Vorgaben für die Auslastung liegen je nach Vollzugsart bei 90-95 Prozent. Die Auslastung der Berner Vollzugseinrichtungen liegt klar über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Leistungsverrechnungen zwischen den Gemeinwesen werden in den Sachgruppen der Transfererträge sowie der Transferaufwände abgebildet. Es zeigt sich in diesen beiden Sachgruppen ein saldoneutraler Effekt von CHF 0.4 Millionen aufgrund des Lastenausgleichs, welcher eine hälftige Verrechnung von Vollzugskosten an die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) gemäss den in Art. 57 Justizvollzugsgesetz genannten Kriterien zum Zweck hat.

Nicht budgetierte Transfererträge (Beiträge des Bundes) aus dem Modellversuch Untersuchungshaft haben ebenfalls mit CHF 0.8 Millionen zur Abweichung in der Sachgruppe der Transfererträge beigetragen. Ausserdem konnten mehr Leistungen der Bewachungsstation am Inselspital von CHF 0.3 Millionen an andere Kantone und den Bund verrechnet werden. Die Transferaufwände zeigen zusätzlich um CHF 0.3 Millionen geringere Kantonsbeiträge.

Rosmarie Kull Seidler

Fachspezialistin Finanzplanung/-controlling

Aufwand AJV nach Sachgruppen

Sachgruppe	2025	2024
30 Personalaufwand	115'705'984	109'134'597
31 Sach- + übriger Betriebsaufwand	80'715'223	81'348'478
33 Abschreibungen Verwaltungsvermögen	1'446'094	2'094'468
34 Finanzaufwand	23'245	4'355
36 Transferaufwand	15'718'138	13'822'253
39 Interne Verrechnungen	1'467'902	1'251'913
3 Aufwand	215'076'586	207'656'065

Ertrag AJV nach Sachgruppen

Sachgruppe	2025	2024
42 Entgelte	-58'542'051	-53'190'333
43 Verschiedene Erträge	-37'167	9'686
44 Finanzertrag	-119'548	-22'022
46 Transferertrag	-16'558'002	-15'269'997
49 Interne Verrechnungen	-4'708'976	-4'220'152
4 Ertrag	-79'891'409	-72'692'817

Gesamtergebnis AJV nach Kontenklassen

Kontenklasse	2025	2024
3 Aufwand	215'076'586	207'656'065
4 Ertrag	-79'891'409	-72'692'817
9 Gesamtergebnis	135'185'177	134'963'248

Amt für Justizvollzug

Sicherheitsdirektion
des Kantons Bern

Gerechtigkeitsgasse 36, Postfach, CH-3001 Bern
Telefon +41 31 635 60 11
www.be.ch/ajv